

Minigolf entwickelt sich vom beliebten Sonntagsvergnügen zum boomenden Leistungssport

Temperierte Kleinkunst

Beim trainingsintensiven Hobby für Präzisionsfanatiker sind neben Planung, Perfektion und Konstanz die Bälle am wichtigsten.

VON THORSTEN KÜSSNER

Köln - Auf Bahn eins wird abgeschlagen. „Schön gespielt, der ist drin“, meint jemand schon einen Augenblick, nachdem Wolf-Dieter Nähler mit dem Schläger den Ball angeschoben hat. Doch nur gemächlich rollt „K 12“ in Richtung Loch, scheint dabei fast stehen zu bleiben. Drei Bandenberührungen später landet der blaue Gummiball schließlich wie vorgesehen im „Pott“, wie das Ziel beim Minigolf genannt wird. Die Routine und Präzision, mit der Nähler seine Bälle spielt, ist faszinierend. Sie zeigt, dass hinter der von vielen belächelten Sportart mehr steckt als nur ein bisschen Sonntagsvergnügen.

„Mich hat der Virus im Urlaub infiziert“, sagt der 65-jährige Rentner und fischt seinen Ball aus dem Loch. Nähler ist zum Saisonabschluss-Turnier nach Köln-Müngersdorf gekommen. Der erste Minigolfverein der Stadt wurde 1961 gegründet – seitdem spielt der Bergheimer beim 1. MGC Köln. Auch wenn man hier auf Caddy und Golfwagen verzichten muss, ist die Leidenschaft für den Sport im Kleinform sehr groß.

Minigolfer sind Präzisionsfanatiker, für sie bedarf es zum Spiel einer genauen Vorbereitung. Ein Pistenplan lässt sich aus dem Internet laden: Darauf wird jede der 18 Bahnen bis ins Detail beschrieben. „Rostfleck der linken Bande anspielen“, heißt es zum Beispiel bei Loch

sechs. Zwar sehen die Betonbahnen samt Hindernissen weltweit gleich aus – eine australische fünfte Herausforderung gleicht also der in Köln. Doch sie sind es nicht, jede Bahn hat ihre Eigenarten. Hinzu kommt die Witterung. „Ich musste mir alles hart erarbeiten“, erzählt die amtierende Deutsche Meisterin Claudia Witke. Seit zehn Jahren ist die Kölnerin stets unter den besten Dreien auf der Betonbahn. „Beim Golf sind es die Schläger, bei uns sind die Bälle das A und O“, sagt die 28-Jährige. Zusammen mit ihrem Mann besitzt sie rund 400 Stück. Jeder hat seine individuelle Härte, ein anderes Gewicht und somit eine spezielle Sprunghöhe. Ihre Namen sind

dass Minigolfer sie stets am Körper tragen. Bei Frauen ist der BH ein praktisches Aufbewahrungsmittel.

Bei so viel Liebe zum Detail darf auch die Bahn selbst nicht unpräpariert bleiben. Demnach wird sie vor jedem Schlag gefegt – denn jedes Blatt könnte den Ball ablenken. So kommt also der Müngersdorfer Platzrekord zustande, er liegt bei 23 Schlägen. Aber wenn es nach den Minigolfern geht, sind das noch fünf Schläge zu viel. Sie meinen es ernst.

Der Familiensport – früher Bahnengolf genannt – hat sich gemauert. Die Minigolf-Bundesliga lebt von Millimeterentscheidungen. Top-Minigolfer trainieren daher schon eine Woche vor dem Turnier auf den Bahnen. Sie prägen sich jeden Riss, jede Senke in der Bahn plus den am besten zu spielenden Ball dazu ein.

„Konzentration, Kondition und Konstanz sind entscheidend“, weiß auch Tina vom Bruch, denn ein Turnier dauert bis zu zehn Stunden. Die 19-jährige Schülerin aus Wermelskirchen hat acht Bälle unter ihrem Pullover versteckt. Auf Bahn 17 geht ihr mit nur einem Schlag ein Ass. „Früher haben mich die Jungs ausgelacht, mittlerweile wird unser Sport aber akzeptiert“, erklärt sie. Kein Wunder, denn gegen die besten Minigolfer hätten selbst Top-Golf Probleme. „Auf dem Grün würden wir selbst einen Bernhard Langer nass machen“, sagen die Mi-

nigolfer vom 1. MGC Köln selbstbewusst. Dabei sind die Sportarten im Detail nicht zu vergleichen, da ist sich auch Tina vom Bruch sicher. Trotzdem sind die deutschen Minigolfer nicht minder erfolgreich. Bei der letzten

Weltmeisterschaft wurden drei von vier Titeln gewonnen.

„Gut Schlag“ wünscht Tina vom Bruch auch ihrem Mitspieler. Wie beim Billard läuft der Ball gegen die Bande und prallt stark ab. Die Wahl war die richtige, am anderen Ende der Bahn macht es kurz „plopp“. Solche Geräusche lieben die Minigolfer aus Müngersdorf.

Für die Präzisionsfanatiker läuft das Training trotz Winterpause weiter, schließlich wollen sie nach ihrem Aufstieg in die Zweite Bundesliga für nächste Saison gut vorbereitet sein. Durch junge Talente verstärkt geht es für den 1. MGC Köln also hoffnungsvoll ins Jahr 2008. Dann stehen auch Vergleiche mit einem Klub aus der Nachbarschaft auf dem Programm. Denn die Minigolfspieler des BGSV Kerpen spielen ebenfalls in der Zweiten Liga und belegen in der zurückliegenden Saison den vierten Platz.

Zwischen den Partien des Saisonschlusses, bei Kaffee, Kuchen und heißen Würstchen, träumen die Müngersdorfer Spieler von den 70er Jahren – dem Sieg im Europacup, das ist die „Champions League“ für Minigolfer.

Wolf-Dieter Nähler steht derzeit am letzten Loch. „Verdammt“, entfährt es dem Routinier nach einem missglückten Schlag. Denn auch der erfahrene Minigolfspieler braucht ein Quaintchen Glück. „Minigolf ist die ungerechteste Sportart, die es gibt“, sagt er und lächelt. Auch er wird nächste Woche wieder zum Training kommen und auf Bahn eins abschlagen.

Eine Kooperation des
Kölner Stadt-Anzeiger
und des Instituts für
Sportpublizistik der Deutschen
Sporthochschule Köln



zahlreich. „Mini“ nennt sich der Ferrari unter den Minigolf-Bällen schlicht. Preis: bis zu 200 Euro. Bei Loch 13 öffnet Andreas Träger die Jacke seines lilafarbenen Trainingsanzuges. An dem Hosensack hängen zwei graue Sportsocken. Der Polzist bringt sie zum Vorschein und entnimmt der einen einen schwarz-gelben Ball. „Warme Bälle sind besser zu spielen“, sagt der 42-jährige Solinger und lacht. Träger geht es um Fehlervermeidung – 36 Grad Celsius helfen ihm dabei. Denn die eigene Körpertemperatur ist unvergleichbar konstant. Das macht die Bälle so berechenbar,



Die Konzentration bleibt auch nach dem Schlag, wenn gespannt verfolgt wird, ob der Ball richtig rollt. BILDER: PRIVAT

„Wir sind auf dem Weg zur Trendsportart“

Walter Teupe über Olympia-Ambitionen, Regeländerungen und Medienpräsenz

Der 53-jährige Kieler ist für die Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Minigolf-sport Verband (DMV) verantwortlich.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Herr Teupe, wie hat es Minigolf bis ins ZDF-Heutejournal geschafft?

WALTER TEUPE: Der ZDF-Beitrag war bisher sicherlich die Krönung. Aber auch die Auftritte bei SternTV und Galileo machen uns stolz. Seit knapp einem Jahr gehen wir verstärkt in die Offensive, haben uns Schritt für Schritt professionalisiert. Langsam sprang die Faszination Minigolf dann auf die Medien über. Die Initialzündung war ein Spiegel-Online-Artikel im April. Wenige Stunden nach seiner Veröffentlichung lag er auf Platz zwei der meistgelesenen Beiträge des Tages. Seitdem gab es etliche Zeitungsartikel und TV-Beiträge. Hinter all diesen Erfolgen steckt unser ehrenamtliches Engagement für den Sport.

Jetzt planen Sie regelmäßige TV-Übertragungen. Gibt Minigolf das her?

TEUPE: Das Interesse ist da, unsere Minigolf-Bundesliga ist die stärkste der Welt und alles andere als langweilig. Dennoch können wir Minigolf erleben gestalten. So haben wir bei den Deutschen Meisterschaften eine Vorrunde plus Achtelfinale mit K.-o.-System eingeführt. Trotz innovativer Ideen wollen wir jedoch nicht mit unserer Tradition brechen, denn die macht Minigolf unter anderem aus. Zu den letzten Deutschen Meisterschaften in Arnsberg kamen acht Kamerateams. Das gab es noch nie. Außerdem liegen Pläne mit TV-Partnern in der Schublade und es werden Gespräche geführt. Nächstes Jahr wird bei jedem Bundesligaspiel eine Kamera vor Ort sein. Da geht es dann richtig ab.

Was bewirkt dieser Boom? Wird Minigolf nun als Sport anerkannt?



Walter Teupe möchte mit Minigolf ins Fernsehen.

TEUPE: Ich denke, die Herausforderung, die Minigolf an Geist und Körper stellt, wird beim genauen Hinsehen deutlich. Bei einem Turnier sind acht bis zehn Stunden höchste Konzentration gefragt. Da kommen schnell 15 Kilometer Wegstrecke und 500 Schläge zusammen. In der Spitze kann jeder Fehlschlag über Sieg und Niederlage entscheiden, dort erleben wir eine neue Generation von Spielern. Bei einer WM spielen mittlerweile durch die Bank nur ausstrainingen Typen mit. Neben dieser Professionalisierung ist Minigolf übrigens seit Jahren im Deutschen Olympischen Sportbund DOSB organisiert und anerkannt. Unser Verband ist traditionell gewachsen und im weltweiten Vergleich mit Abstand am professionellsten. Da beideneis uns alle drum. In der Gesamtbilanz sind wir mit Abstand die stärkste Minigolf-Nation. Hierzu sind wir sind auf dem Weg, eine Trendsportart zu werden.

Viele träumen jetzt von den Olympischen Spielen, Sie auch?

TEUPE: Ich bin ein sehr euphorischer Mensch, aber bis dahin ist es noch ein langer Weg. Zunächst ist es wichtig, dass wir aus dieser gestiegenen Aufmerksamkeit auch weitere Mitglieder gewinnen. Bislang kann noch keiner von der Sportart Minigolf leben. Profis sind wir bislang nur im Sinne des Idealismus. Aber ich bin zuversichtlich, denn wir haben ein unglaublich hohes Potenzial von zukünftigen Spielern.

Denn jeder hat schon mal Minigolf gespielt.

TEUPE: Genau. Minigolf muss sich noch mehr als Perspektive zu anderen Sportarten anbieten. Und wenn Schießen olympisch ist, warum sollte es dann Minigolf nicht auch irgendwann sein? Ich bin fasziniert davon, was aus dieser kleinen Sportart entstehen ist. Über Olympische Spiele können wir uns in fünf Jahren noch mal unterhalten.

Das Gespräch führte Thorsten Küssner

12 000 Spieler

Um Bälle dreht sich alles beim Minigolf. Sie kosten zwischen 13 und 200 Euro und werden nach Härte, Gewicht und Sprunghöhe unterteilt. Profispielern besitzen bis zu 1000 Stück.

Vier verschiedene Systeme unterscheiden man beim Minigolf. 70 Prozent der Bahnen bestehen aus Ethernit, 30 Prozent aus Beton. Abwandlungen sind Coby und Stern Golf sowie Filz- und neuerdings auch Freestyle-Anlagen.

Großes Potenzial wird den 20 Millionen Hobbysportlern in Deutschland vorhergesagt, die jährlich auf den rund 4000 Anlagen spielen. In den 330 Minigolfvereinen sind rund 12 000 Spieler organisiert. Weltweit gibt es 41 Nationalverbände.

Im Kölner Raum gibt es rund ein Dutzend Minigolfvereine. Neben dem 1. MGC Köln aus Müngersdorf wird in Bergheim, Kerpen, Frechen, Wesseling, Ehrenfeld, Rösrath, Lohmar, Porz, Gummersbach, Weh, Düren und Lohmar gespielt.

Selnen Ursprung hat Minigolf in der Schweiz. 1953 entwickelte der Arzt Paul Bonghi sie Sportart als Therapiemaßnahme. Zwei Jahre später entstand in Traben-Trarbach Deutschlands erster Verein.

www.minigolfsport.de